

TALGEFLÜSTER

Die Haare schön – zur Not mit Föhn

So oft wie in diesen Tagen hatte unsere Lokalredaktion noch nie mit der Pressestelle des Wirtschaftsministeriums korrespondiert. Waren es zunächst die missverständlichen – oder missverstandenen – Auslegungen zum Eis-Verkauf oder zu den Mischbetrieben im Handwerk, so war es am Donnerstag eine Irritation der Friseure. Auf der Titelseite unserer Zeitung stand nämlich eine dpa-Meldung, dass „auf das Föhnen verzichtet werden soll“, was offensichtlich zu massenhaften Kundenanfragen bei Friseuren führte. Klar, auf den üblichen Kaffee oder Tee zu verzichten und keine Revolverblättele oder hochglänzende Lifestyle-Magazine zum Lesen zu bekommen – alles geschenkt. Und wenn die vielen Auflagen, die die Friseure nun bekommen, völlig gerechtfertigt zu etwas höheren Preisen führen – was soll's, dafür bekommt man endlich wieder eine Frisur, mit der man unter die Leute kann (auch wenn die einen wegen der Maske gar nicht mehr erkennen).

Aber halb fertig mit nassen Haaren wieder weggeschickt zu werden? Die Pressestelle des Wirtschaftsministeriums gilt es hier einmal ausdrücklich zu loben. Die Antworten kommen wirklich postwendend, und das sogar sonn- und feiertags. Vermutlich sitzen die Mitarbeiter des Pressebüros auch zu Hause in ihrem Homeoffice und checken immer wieder mal ihre E-Mails. Die Antwort wollen wir allen Friseuren und Friseurkunden nicht vorenthalten: „Auf das Föhnen der Haare sollte nach Möglichkeit verzichtet werden. Dadurch soll vermieden werden, dass durch das Föhnen Viren im Raum verteilt werden. Aber weil es nicht immer möglich ist, auf das Föhnen zu verzichten, deshalb ist es nicht untersagt. Wenn der Friseur bei einem Kunden keine Möglichkeit sieht, darauf zu verzichten, dann darf geföhnt werden.“

Übrigens darf zu Corona-Zeiten auch gelacht werden. Einen täglichen Anlass dazu gibt ein Mann, der im Kinzigtal erstens als Trompeter und zweitens als badischer Spaßvogel mit vielen Auftritten bestens bekannt ist. „De Hämme“ aus Kuhbach erzählt seinen Fans täglich auf Facebook einen seiner Witze und spielt manchmal auch mal ein Trompetenständerle dazu. Fast immer vor einem Hirschgeweih in seiner Stube. Die Hörner hat ihm „Frau Dold“ aufgesetzt, die unermüdliche Ehefrau, Technikerin und PR-Managerin Diana. Beim ersten Mal vermutlich unfreiwillig, aber dann wurde de Hämme mit Geweih Kult, und es wurde heftig danach verlangt, wenn er einmal vom Balkon oder vom Garten aus sendete.

Wer mitlachen will, wird auf der Facebook-Seite von „Diana de Hämme“ fündig.



Helmut Dold erzählt täglich unterm Hirschgeweih einen seiner Witze, damit seinen Fans auch zu Corona-Zeiten das Lachen nicht ganz vergeht.

Im Netz stößt man ja auch auf viele weitere nette Geschichten. Zum Beispiel auf diese, die sich je nach Patriotismus natürlich auf jede Landschaft erzählen lässt: Gott spaziert durch den Schwarzwald. Vorbei an prächtigen Burgen, an munter springenden Bächlein, an tiefen Bergen und durch idyllische Schluchten. Auf einer schönen Wiese kommt ihm ein Wanderer entgegen. Dieser fragt ihn: Gott, was machst denn du bei uns im Schwarzwald? Und Gott antwortet: „Homeoffice!“

CLAUDIA RAMSTEINER



Lecker Maskensuppe! Foto: Stefan Skowronnek

Wie Gott haben viele zurzeit offenbar Kurzarbeit und es wird wieder gekocht: In manchen Mikrowellen, Backöfen und auf den Herden wird zurzeit ausprobiert, für was sonst keine Muße bleibt. Manche Kreationen stehen sogar täglich auf dem Speiseplan und hängen schon vielen Köchen buchstäblich vor dem Hals wie die gesunde Maskensuppe: Man nehme drei Liter Wasser, vier bis zehn Alltagsmasken, köchle sie ordentlich durch und entziehe dann das Wasser über Nacht wieder. Die Zubereitung empfiehlt sich am Abend zuvor, damit sich die gesundheitsfördernde Wirkung den kommenden Tag über entfalten kann. Doch wie vieles was gesund ist, schmeckt's manchmal ganz schön fad.

MARTINA BAUMGARTNER

Schönes Wochenende!



Winfried Klausmann (rechts) vom Bauamt hat die Bauherrenüberwachung für das Großprojekt Graf-Heinrich-Schule übernommen. Er zeigt Bürgermeister Wolfgang Herrmann einen der großen, hellen Klassenräume. Fotos: Claudia Ramsteiner

„Bauteil D“ auf der Zielgeraden

Baustellenbesuch: Das OFFENBURGER TAGEBLATT besucht heute mal nicht das Kinzigtalbad, sondern ein weiteres Hausacher Großprojekt: den Neubau der Erweiterung der Graf-Heinrich-Schule

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Offiziell heißt er „Bauteil D“ – der erste Neubau für die Erweiterung der Graf-Heinrich-Schule zwischen dem bisherigen Altbau (C) und dem Telekomgebäude (E). Zum neuen Schuljahr soll er bezugsfertig sein für die Grundschüler. Das OFFENBURGER TAGEBLATT bekam eine exklusive Führung von Winfried Klausmann vom Bauamt, der für das Großprojekt die Bauherrenüberwachung übernommen hat. Auch Bürgermeister Wolfgang Herrmann nutzte die Gelegenheit, sich über den aktuellen Stand zu informieren.

„Ich wusste gar nicht, dass wir eine Diskothek bauen“, scherzte er, als aus sämtlichen Stockwerken Musik aus den diversen Ghetto Blastern schallte. Mit Musik geht die Arbeit einfach besser von der Hand – und die Baustelle wimmelt geradezu vor Handwerkern. Elektriker, Zimmerer, Installateure für Sanitär und Lüftung, Maler, Heizungsbauer, Gips- und Trockenbauer, sie alle befinden sich gleichzeitig auf der Zielgeraden ihrer Gewerke. „Nächste Woche kommen noch die Fliesenleger dazu“, sagt Klausmann.

Dass dieses Großprojekt genau im Zeitplan liegt und pünktlich fertig werden wird, liegt für Bürgermeister Herrmann an fünf Voraussetzungen, die hier alle gegeben waren: gute Planung, gute Bauleitung, zuverlässige Handwerker, schnelle Entscheidungen – und etwas Glück: „Wir hatten durch Corona keinen Verzug, die Handwerker waren alle immer pünktlich da“, betont Winfried Klausmann.



Unter dem Gerüst ist die Außenfassade mit ihren farbigen Akzenten schon fertig. In zwei Wochen wird man den Neubau unverhüllt sehen.



Beginnen wir den Baustellenbesuch im Untergeschoss. Vorn, zur Straße hin, befindet sich ein großer Musik- und Kunstraum, gleich daneben ein Mehrweckraum. „Solche Räume gibt es mehree für Ruhe, Bewegung und Projekte – wofür dieser jetzt genau genutzt wird, entscheidet die Schule“, erläutert Klausmann.

Riesiger Fahrradkeller

Dahinter befindet sich ein großer Spielraum und ein noch größerer „Toberaum“ für das Mittagsband. Man sei davon abgekommen, die Aula gleichzeitig auch für den Sport zu nutzen, „das hat schon bei der Gymnasiums-

halle nicht geklappt, die Mehrkosten rechnen sich nicht“, so Wolfgang Herrmann. Die Technikräume für Sanitär, Heizung sind ebenfalls alle in die Fernwärme mit Hackschnitzel angeschlossen) und Lüftung sind ebenfalls alle im Keller untergebracht, und auf der rückwärtigen Seite, vom Schulhof über eine Rampe erreichbar, befindet sich ein riesiger Fahrradkeller – mit Zugang auch zu den Nachbargebäuden C und D.

Die Haupttreppe ist bereits fertig und mit einer Folie geschützt. Über die Nebentreppe, den erforderlichen zweiten Fluchtweg, geht es ins Erdgeschoss. Die Helligkeit in den großen Klassenzimmern gefällt dem Bürgermeister. Auch die 240 Quadratmeter große Aula auf der dem Schulhof zugewandten Seite ist sehr hell. Dort wird noch eine Bühne für Vorführungen eingebaut, die man aber für Versammlungen und andere Nutzungen ganz in den Boden versenken kann.

Über einen überdachten Gang an der Außenseite der Aula gelangen Schüler und Lehrer trockenen Fußes vom Bauteil C (Altbau) nach E (Telekom-Gebäude).

Beste Lernbedingungen

Im ersten Obergeschoss sind drei große Klassenzimmer, jeweils mit einem kleineren Inputraum oder Räumen für „kooperatives Lernen“ untergebracht. Die Methodik des individuellen Lernens bekommt hier optimale Bedingungen. In diesem Geschoss ist auch ein Durchbruch zum Telekomgebäude bereits vorgezeichnet – die Telekom hat hier von der Stadt Hausach noch einen Technikraum angemietet, der irgendwann in ferner Zukunft nicht mehr gebraucht wird.

Das zweite Obergeschoss hat genau den gleichen Zuschnitt mit drei Klassenräumen mit ihren zusätzlichen Nebenräumen. Im großzügigen Treppenhaus ziehen gerade die Elektriker ihre Strippen. Die Länge der Elektrokabel, die die heimische Firma Schillinger im Kinzigtalbad und in der Graf-Heinrichschule verlegt, würden vermutlich einmal um die Welt führen.

Draußen stößt Bauleiter Martin Hättich hinzu. Auch er ist sehr zufrieden mit dem Fortschritt der Arbeiten und freut sich auf den „Meilenstein“, wenn in zwei Wochen das Gerüst abgebaut wird.

Eine Bildergalerie zu diesem Thema finden Sie mit dem Code 654AF unter: www.bo.de/mediathek



Ein „Herzstück“ des Neubaus wird die neue Aula. In das Feld an der Stirnseite kommt eine höhenverstellbare Bühne, die ganz in den Boden eingelassen werden kann.



Romeo Förderer vom gleichnamigen Maler- und Gipsbetrieb studiert mit seinem Mitarbeiter die Pläne fürs Obergeschoss des Neubaus.

KONTAKT

Claudia Ramsteiner (ra) Telefon: 07831/965702
Martina Baumgartner (mba) Telefon: 07836/96546
Mail: hgh@reiff.de